

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortshafte:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 136.

Inserate, die 4gespaltene
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „Illu-
strierten Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 M.
bei freier Zustellung durch Boten
aus 1 M. 20 Pf., durch
die Post 1 M. 40 Pf. Bestells-
geld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 55.

Mittwoch, den 10. Juli 1895.

5. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 10. Juli 1895.

Brettnig. Der Verband der frei-
willigen Feuerwehren im Bezirke der Amts-
hauptmannschaft Ramenz vereint sich am kom-
menden Sonntag hier selbst zu seinem 14.
Verbandsstag, zu welchem über 500 Teilneh-
mer erwartet werden. Das Programm befin-
det sich im Inseratenteil. An die hiesige
Gemeinschaft ergeht aber hierdurch die
höfliche Bitte, zur Verschönerung des Tages
unserem Orte ein prächtiges Flaggenkleid zu
schenken.

K. Brettnig. Konzert des gemisch-
ten Chores. Der gute Ruf, welcher diesem
Gesangsverein vorausging, hat sich auch am
vergangenen Sonntag bei seinem Auftreten im
Saale des Ringerischen Gasthofes zu Groß-
röhrsdorf bestätigt. Das erste Wort war dies-
mal Robert Schumann gegeben, dessen Früh-
lingslied: „So sei gegrüßt viel tausendmal“
am Abend vortrefflich einleitete. Aber auch
die übrigen Chorlieder: „Sonnenaufgang“,
„Sundmännchen“, „Will ruhen unter den
Bäumen“ und die von dem wackeren Dirigent-
en sorgfältig und kunstvoll ausgearbeitete
Ganotte „Es war zur Rosenzeit“ wurden von
dem gut geschulten Chor, wie das nicht an-
ders vorauszusehen war, prächtig, mit hoher,
reiner Wärme und stimmungsvoller Vor-
zügen. Jeder Einzelne sang eben mit einer
Herzlichkeit und Hingebung, die äußerst sym-
phonisch stimmten mußte. Wenn die Kunst
überhaupt die Aufgabe hat, den Erdensohn
zu niederen Freuden des materiellen Lebens,
zu bloßen Sinnengenüß zu entreißen und zu
höheren Gütern zu erwärmen und zu
erheben, ihn dem Reiche idealen Lebens
zu führen und in ihm die Ahnungen der
Unsterblichkeit zu wecken, so muß diese Aufgabe
unwiderleglich auch den Gesangsvereinen
übertragen werden, welche sich als solche mit der
Aufgabe eines Zweiges der Kunst befassen. —
In diese genannten Darbietungen waren ge-
eignet zwei Terzette, ein Doppelquartett und
ein Sololied: „Gute Nacht“ eingewoben
worden. Man gewann auch bei diesen Vor-
sätzen sofort den Eindruck, daß man nicht
unvollständigen Leistungen gegenüberstand, die
in Gestalt der äußerst lebhaft gespen-
deten Anerkennung des Publikums wohlverdiente
gerechte Würdigung fanden. Reizend
war der letzterwähnte Einzelgesang, unter dem
Pseudonym „Hermann“ verband sich als Ton-
leiter der hochbegabte und immer beschöne-
nde sächsische Leiter des Vereins, Herr Lehrer
Schneider. Frische Erfindung, melodischer
Reiz, seine Harmonisierung und sichere Stim-
mung zeichnen diese Arbeit aus, die über-
aus lebensvoll wirkte. Auch der Humor kam
in poetischsten Solosätzen zu seinem
Recht, die eine harte Probe an die Dauer-
haftigkeit des Zwerchfells der zahlreich er-
scheinenden Zuhörer stellten. Mit Verständnis
wurde der Scherzton in die „Schleif-
chenlieder“ (Violine und Klavier) gespielt
und darum mit freudigem Beifall begrüßt.
Der junge Verein das Glück hat, unter
ausgezeichnetem, zielbewußter Leitung zu
stehen, so waren selbstverständlich alle Num-
mern des Programms bis in alle Einzelheiten
ausgearbeitet. Dem schneidigen,
schneidigen Dirigenten, Herrn Lehrer
Schneider, sei darum auch an dieser Stelle
der herzlichste Dank gesagt!

Sauptgewinne 1. Klasse 128. Tgl.
Landeslotterie. 1. Ziehungstag
den 10. Juli. 25,000 Mark auf Nr. 97523.
2. Klasse auf Nr. 44163. 5000 Mark

auf Nr. 60024. 3000 Mark auf Nr. 19535
31006 46921.

— Während sonst lediglich solche Briefe
von der Post als „unbefehlbar“ behandelt
werden, deren Annahme sogleich bei Empfang,
mindestens aber ohne Verletzung des Ver-
schlusses derselben, verweigert wird, bestimmt
die Dienstvorschrift für die Postbeamten, daß
Sendungen, welche „Lose oder Anerbietungen
zu einem Glücksspiel“ enthalten, an denen
sich der Empfänger „nach den Gesetzen nicht
beteiligen darf“, von der Post für unbefehlbar
angesehen werden sollen, wenn dieselben als-
bald nach geschäpener Deffnung an die Post
wieder zurückgeliefert werden. Die Sendung
wird dann von der Post selbst verschlossen,
so daß der Empfänger bei diesem Verfahren
die unvorhergesehenen und oft unangenehmen
Sendungen von Posthändlern auf die einfachste
Weise wieder los wird.

— Für Schwimmer. Ueber den so ge-
nannten Krampf im Wasser, dem alljährlich
viele Personen, auch gute Schwimmer, zum
Opfer fallen, hat der amerikanische Arzt Dr.
Koch interessante Untersuchungen angestellt.
Nach demselben ist bei solchen niemals Krampf
im Spiel, wie auch die von ihm untersuchten
Leichen plötzlich Untergangener keinerlei
Merkmale des Krampfes aufwiesen. Das
schnelle Nachlassen der Muskelkraft soll viel-
mehr dadurch erzeugt werden, daß Schaum
oder Wasserhaub mit der Einatmung in den
Schlundkopf gelangt und von den Luftwegen
eingesogen wird, oder, wie die alte Lebensart
heißt, in die „falsche Kehle“ gerät, wodurch
eine augenblickliche Störung sämtlicher At-
mungsorgane stattfindet. Kommt das Wasser
beim Beginn einer Einatmung in die Luft-
röhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind,
so sinkt der Körper sofort. Geschieht dies
während des Atemholens, so wird der Kampf
etwas verlängert. Bemerkenswert ist, daß
jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegun-
gen mit den Armen macht, so muß sofort
Hilfe geleistet werden, weil der Betroffene
unter den beschriebenen Umständen keinen
Hilferuf ausstoßen kann.

— Zu den Sonderzügen, welche am 20.
Juli und 10. August von Leipzig (mit An-
schlußfahrkartenausgabe auf allen größeren
sächsischen Stationen) nach Hamburg abgehen
werden, ferner zu den von Dresden über Ber-
lin nach Hamburg am 13. und 20. Juli, 8.
und 17. August abgehenden Sonderzügen wer-
den auch Fahrkarten nach Lübeck zu ermäßig-
ten Preisen ausgegeben. Der Besuch von
Lübeck empfiehlt sich in diesem Sommer be-
sonders wegen der dortigen großen Deutsch-Nor-
dischen Handels- und Industrie-Ausstellung.
Zu den Sonderzugsüberfahrten werden auf
allen größeren Stationen bezügliche Ergän-
zungsblätter ausgegeben.

— Verteilung der Gewitter auf der Erde.
Diejenige Gegend, wo am häufigsten Gewitter
vorkommen, scheint Java zu sein, denn dort
zählt man im Jahre 97 Gewittertage. Danach
kommt Sumatra mit 86 Tagen, dann Hindo-
stan mit 56 Tagen, Borneo mit 54, die Gold-
küste in Afrika mit 52 und Rio de Janeiro
mit 38 Gewittertagen. In Europa nimmt Italien
mit 38 Gewittertagen die erste Stelle ein, es
folgt Oesterreich mit 23, das Großherzogtum
Baden, das Königreich Württemberg und Un-
garn mit je 21, Holland, das Königreich
Sachsen, die Provinz Brandenburg mit je
18, Frankreich und Südrussland mit je 16,
Großbritannien und die Schweiz mit je 7,
Norwegen mit 4 Gewittertagen. In der Tür-
kei und in den Polargegenden sind Gewitter-
erscheinungen äußerst selten, die nördliche Grenze

der Zone, in der man noch Gewitter wahr-
nimmt, geht durch Island, Nowaja-Selma
und die Küste von Sibirien; im höheren Nor-
den sind die Nordlichter die einzigen elektrischen
Naturerscheinungen.

— Eine Großenhainer Familie geriet
durch ein in einer erhaltenen Depesche falsch
telegraphiertes oder abgeschriebenes Wort
in eine nicht zu beschreibende Verärgerung.
Der Vater reiste mit seinem Kesseln am
Sonntag zu einem Besuche nach Chemnitz,
wo sie die zu Besuchenden nicht gleich zu
Hause angetroffen hatten, da dieselben auch
einen Ausflug unternommen hatten. Sie
reisten deshalb nach und kamen mit ihnen
dort zusammen. Von dort gaben dieselben
nun freudig eine Depesche nach Hause:
Vater getroffen. Besten Gruß, Vater, Mar.
Das Wort getroffen hatte sich aber in „ge-
storben“ verwandelt, so laß es hieß: Vater
gestorben; deshalb diese Aufregung, bis der
Fehler entdeckt wurde.

— Ein Gutbesitzer der Meißner Gegend,
welcher dieser Tage mit einem leichten Korb-
wagen in die Stadt fuhr, fand zwischen Diera
und Bohnitz einen Handwerksburschen, an-
scheinend ohnmächtig, auf der Straße liegen.
Er versuchte zunächst den Mann, welcher, wie
er vermutete, wahrscheinlich vom Sonnenlicht
betroffen worden war, wieder zum Bewußtsein
zu bringen, da ihm dies aber nicht gelang,
so hob er den Bewußtlosen von hinten auf
seinen Wagen und legte ihn aufs Strohhalm,
um ihn in das Krankenhaus zu befördern. Der
Mann blieb regungslos liegen. Als der Land-
mann eine Strecke weit gefahren war, sah
er sich einmal nach seinem stummen Fahrgast
um und gewahrte zu seinem Entsetzen, daß
dieser gerade die Schnapsflasche zum Munde
geführt und einige kräftige Schlünde zu sich
genommen hatte, jetzt aber wieder in die frühere
Bewußtlosigkeit versank. Troßdem der barm-
herzige Samariter nunmehr die Verletzung
erkannte, nahm er doch den Ohnmächtigen bis
zur Stadt mit, brachte ihn aber hier durch
eine sofort wirkende Einreibung mit dem Peit-
schenstiel zum Bewußtsein. Als sich indessen
die Handwerksbursche trotz der derben ärz-
lichen Behandlung noch freundlicher für die
Fahrt und das rechtzeitige „Beden“ bedankte,
so mußte der gutmütige Landmann herzlich
lachen und ließ dem Spatzvogel noch etwas
zu essen und zu trinken geben.

— Den schon oft gerügten Leichtsinn, das
Feueranmachen durch Aufgießen von Petro-
leum zu erleichtern, hat dieser Tage ein auf
der „Freiheit“ zu Meißner bedienstetes Mäd-
chen wieder schwer büßen müssen. Die Flamme
des entzündeten Petroleums schlug plötzlich
nach vorn und verbrannte dem vor dem Ofen
kauernenden Mädchen beide Hände und das
Gesicht ziemlich erheblich. Glücklicher Weise
gingen die leichten Kleider des Mädchens nicht
in Feuer.

— Am 2. Juli verunglückte mit tödlichem
Ausgange auf Langenberndorfer Staatsforst-
rentier bei Werda im Volschlag des Bezirkes
„Kleiner Wald“ der 66 Jahre alte Waldar-
beiter Johann Friedrich Weiß in Stöden beim
Baumroden durch vorzeitiges Niederstürzen
eines zum Teil schon angedornten starken Fich-
tenstammes infolge plötzlich sich erhebenden
heftigen Windstoßes. Weiß wurde unter der
Wucht einer solchen Masse in allen seinen
Körperteilen förmlich zermalmt; trotzdem lebte
er nach erlittenem Unfall noch drei Stunden.
Er hinterläßt eine Frau mit 8 meist noch
unverzogenen Kindern in armseligen Verhält-
nissen.

— Die Lohnbewegung der Meeraner
Textilarbeiter ist in ein neues Stadium ein-
getreten. Durch die von der Zwölfer-Kom-
mission unternommenen Schritte veranlaßt,
haben jetzt auch die Fabrikanten einen Aus-
schuß eingesetzt, um über die Lohnfrage zu
beraten. Auch die Meeraner Weber-Vereinung
hat ihre Forderung — 25 Prozent Erhöhung
— an sämtliche Fabrikanten gestellt und ihr
Gesamtvorstand nimmt an den Sitzungen
obengenannter Kommission teil. Stadtrat
Hesse, welcher seiner Zeit die Vermittelung
übernommen hatte, ist zum Vorsitzenden der
vereinigten Ausschüsse ernannt worden. Die
Hälfte aller Meeraner Fabrikanten hat sich
bereits erklärt, in Verhandlungen einzutreten
und Lohnaufbesserungen eintreten zu lassen.

— Nach dem Monatsbericht für Juni
der Arbeiter-Kolonie Schneckenröhren haben
dieselbst seit deren Eröffnung 3093 Kolonisten
Aufnahme gefunden. Beim Abfusse des
vorigen Berichts war der Bestand 52 Kolo-
nisten, hinzugekommen sind im Monat Juni
14, abgegangen 18 Kolonisten, demnach sind
dort gegenwärtig 48 Kolonisten untergebracht,
während 74 Plätze unbesetzt sind.

— Der kürzlich anläßlich der bekannten
Affaire in Plauen mitverhaftete Münsfelder
Muschelfabrikant Heberlein in Eger, dessen
Frau sich mit Cyanalkali vergiftet hat, mußte
im Egerer Krankenhaus untergebracht wer-
den, da er bisher jede Nahrung abgelehnt
hat und infolge dessen erkrankt ist. Ueber
das Vermögen seines mitverhafteten Genossen,
des Bäckermeisters Matthes in Adorf, ist das
Konkursverfahren verhängt worden.

— Nach einer aus Leipzig kommenden
Mitteilung hat die Verurteilung der Stadt
einen Kostenaufwand von 21,034 Mark ver-
ursacht.

— Vor einigen Tagen wurde die 8 Jahre
alte Tochter eines Handarbeiters aus Auer-
walde in der Nähe des Oberlichtenauer Bahn-
hofes von einer Kreuzotter in den Fuß ge-
bissen. Nach kurzer Zeit schwellte der Fuß,
der Unterschenkel und auch der Oberschenkel
an, die Schwellung ging nach und nach sogar
noch auf den Leib bis über die Hüfte hinauf
über. Trotz der Schwere der Vergiftung war
es infolge ärztlichen Eingreifens doch noch
möglich, das Kind am Leben zu erhalten.

Dresdner Schlachtviehmarkt

den 8. Juli 1895.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 616 Rinder, 1337
Schweine, 952 Hammel und 581 Kühe, im
Summa 3266 Schlachtvieh. Für den Zent-
ner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte
wurden 59—62 M., für Mittelware einschließ-
lich guter Kühe wurden 55—58 M., für leichtere
Stücke 45—50 M. bez. Engl. Lämmer das
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 63—66
M., das Paar Landhamme in derselben
Schwere 59—62 M. Der Zentner lebendes
Gewicht von Landfleisch engl. Kreuzung
galt 55—57 M., zweiter Wahl hiervon
52—54 M.

Marktpreise in Ramenz

am 27. Juni 1895.

Brotbrotbrotbrot		Preis	
50 Kilo.	100 Kilo.	50 Kilo	100 Kilo
Korn	6 08	50 Kilo	2 50
Weizen	7 83	Stroh	1200 Pfund 20 —
Gerste	6 78	Sutter 1 k	höchster 2 —
Safer	6 50	niedriger	1 00
Seidelm	7 50	Erbsen	50 Kilo 9 75
Sirke	12 —	Rattosteln	50 Kilo 3 —